

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Das Blatt erscheint bei jedem Tage...
Preis pro Quartal 1.50 M.
Einzelhefte 5 Pfennig.

Bestellen Sie das Blatt...
An der Expedition...
Schriftleitung und Druckerei...

Nr. 154.

Halle, Freitag, den 31. März

1916.

Malancourt im Sturm genommen.

Leutnant Immelmann schießt sein dreizehntes Flugzeug ab.

Der Sturm auf Malancourt.

c. B. Berlin, 31. März. Die „L. N.“ meldet aus dem Großen Hauptquartier: Nach Ertümmung des Waldes von Malancourt, dessen Ränder von den vorliegenden Höhen beherrscht werden, haben es unsere kranken Feldgrauen am 22. März verstanden, die zu äußerst starken Stützpunkten ausgebauten Bergzinnen zwischen dem Forgesbach und der Straße Malancourt-Vaucourt zu erfüllen und sich näher an Malancourt und Vaucourt heranzuarbeiten. Dadurch werden die beiden von drei Seiten bedrückenden Orte überflügelt. Diejenige große Erfolg reißt sich nun der am 28. März nördlich, Malancourt in einer Breite von 2 km. erzielte Geländegewinn etwa zwischen der Höhe 231 westlich Malancourt und der Höhe 218 nördlich des Forgesbaches und die Befreiung der nordwestlichen Ausbauten von Malancourt an. Die hier gemachte Beute von einem Geschütz und vier Maschinengewehren zeigt zur Genüge, wie stark dieser kleine Ort zu einem wichtigen Stützpunkte am Forgesbachabschnitt eingerichtet war und daß der hier erzielte Erfolg um so größere Bedeutung hat. Die Zahl der bei der Ertümmung der Stützpunkte südwestlich Vaucourt und jetzt bei Malancourt gemachten Gefangenen erhöht sich nacheinander auf 44 Offiziere und 1365 Mann. Neben dieser Infanterietätigkeit am westlichen Mauser war unsere Artillerie sehr ununterbrochen an allen Fronten tätig. Der bei Malancourt erzielte Erfolg wird im Widerspruch zu unserer amtlichen Meldung französischerseits als eine zwischen Malancourt und Vaucourt unter großen Verlusten gelungene Operation bezeichnet, und so im Augenblick dem in Paris tobenden Streit die Wirklichkeit verheimlicht. Dieser neue Erfolg trägt aber die von den Franzosen in ihrer Ungewißheit über die Absichten der deutschen Heeresleitung gemeldete Erschlaffung deutscher Truppen vor Verbund glänzend wider, er bezeugt vielmehr, daß alle deutschen Unternehmungen in aller Ruhe vorbereitet, dann aber mit sicherem Erfolge ausgeführt werden.

Zur Pariser Konferenz.

Französische Stimmen.

WTE, Bern, 30. März. In einer Besprechung der Pariser Konferenz im „Welt Journal“ fragt Böhm, ob die Konferenz wohl alle Konsequenzen, um heranzuführen sie zusammenzusetzen sei, ziehen werde. Die hohe Teilnehmerzahl von mehr als 30 Personen scheint ihm für den Erfolg hindernd. Ereignisse, die die Welt umflützen und unverzügliche Entscheidungen auf den Schlachtfeldern fordern, müßten ein paar verantwortliche Personen ins Auge fassen unter Bedingungen, die mehr Handlungen als Worte gewährleisten. Acta non verba!

WTE, Bern, 30. März. In Besprechung der Pariser Konferenz scheint Clemenceau nicht viel von ihren Ergebnissen zu halten. In einem Artikel, in dem er unter anderem über die Gefahr mit ihrer Geheimnistuerei hoch lustig macht, sagt er, indem er vor allzu hochgepannten Hoffnungen warnen: Das Ergebnis der Konferenz ist ein mittelgutes, das aber seinen Wert erst erhält durch die Erfolge, die aus ihr entstehen. Rundgebungen, Tagesordnungen und der Austausch von Begleitwörterchen haben mehr oder weniger den Verhältnissen angepaßten mittelbaren Wert. Es würde gefährlich sein, wenn wir uns damit als mit Erfolgen begnügen wollten.

Italienische Freikommentare.

T. U. Sugano, 30. März. Sowohl die hierher gedruckten Besprechungen in der französischen Presse, als auch die Kommentare der italienischen Blätter beweisen durch die Mangelhaftigkeit des Inhalts, die man durch einen Ueberflus an Worten vergebens zu bemänteln sucht, daß über den Ausgang der Konferenz große Enttäuschung herrscht. Clemenceau weist in seinem Blatte lo deutlich als möglich auf den König von Italien als die Person hin, welche der erwarteten Kriegserklärung gegen Deutschland im Wege liege. Die italienischen Blätter befehlen sich mit der mysteriösen Andeutung, daß die wirklichen Ergebnisse der Konferenz viel zu bescheidener Natur seien, als daß ihre Veröffentlichung in der Presse möglich wäre. Man könne aber zwischen den Zeilen herauslesen, daß das „Siegestiel“ erreicht wurde. Der „Avanti“ behauptet, die wahren Absichten würden uns publiziert werden. — Da nach dem „Corriere della Sera“ Aquilino und Ruffener schon freien Freitag in Rom eintrafen, wird das große Geheimnis nicht lange verborgen bleiben können.

Amthliche Meldung der Heeresleitung.

WTE, Großes Hauptquartier, 31. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten der Front lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit während des klaren Tages merklich auf. Westlich der Maas wurden das Dorf Malancourt und die beiderseits anschließenden französischen Verteidigungsanlagen im Sturm genommen; sechs Offiziere und 322 Mann sind unverwundet in unsere Hand gefallen. Auf dem Ostufer ist die Lage unverändert; an den französischen Gräben südlich der Feste Douaumont entspannen sich kurze Nachkämpfe.

Die Engländer hielten in Luftkämpfen in der Gegend von Vleras und Bapaume drei Doppeldecker ein. Zwei von ihnen sind tot. Leutnant Immelmann hat sein dreizehntes feindliches Flugzeug abgeschossen.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen beschränken sich auch getreu auf starke Beschließung unserer Stellungen an den bisher angegriffenen Fronten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTE, Wien, 31. März.

Amthlich wird verlautbart 31. März 1916.

Russischer und jüdischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Infolge der ungünstigen Witterung ist eine Kampfpause eingetreten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Böyer, Feldmarschallsleutnant.

Gewaltiges Luftbombardement von Saloniki.

WTE, Sofia, 31. März. Der Generalstab teilt mit: Am 27. März hat ein Geschwader von 15 deutschen Flugzeugen den Hafen von Saloniki und das englisch-französiche Lager in der Nähe der Stadt bombardiert. Es wurden 300 Bomben abgeworfen, die großen Schaden anrichteten. Die Flieger beobachteten eine Explosion in einem unmittelbar beim Bahnhof gelegenen Depot sowie eine zweite auf einem feindlichen Schiffe. Feindliche Flugzeuge versuchten einen Angriff gegen die deutschen Flugzeuge; dieser Versuch blieb jedoch erfolglos. Vier von den englisch-französischen Flugzeugen wurden zur Landung gezwungen; die übrigen mußten den Rückzug antreten.

Ueber 3000 Franzosen mit der „Provence“ untergegangen.

WTE, Frankfurt a. M., 30. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Gen.: Wie wir von zuverlässiger Seite aus Paris hören, gibt man in französischen Marineministerium nun zu, daß an Bord des am 26. Februar im Mittelmeer versenkten französischen Hilfskreuzers „Provence“ 4000 Mann waren. 296 Ueberlebende wurden nach Malta gebracht und ungefähr 400 Gerettete nach Majos. Der übrige Teil der Besatzung ist untergegangen.

Frankreichs Geldbeschaffung.

T. U. Amsterdam, 31. März. Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Die französische Regierung hat, wie schon kurz gemeldet, ein Abkommen mit der Bank von Frankreich getroffen, wonach diese ermächtigt wird, ihren Notenumlauf von 15 000 Millionen auf 20 000 Millionen zu erhöhen, und der Regierung für Kriegszwecke weitere 3200 Millionen zur Verfügung zu stellen. Damit erreicht der Regierungsvoranschlag die ungeheure Höhe von 9 000 Millionen. Die neuen 3200 Millionen werden die Regierung in den Stand setzen, mit der 2. Kriegsanleihe, deren Ausgabe sehr wegen der Kriegslage nicht gewagt werden kann, bis Mai oder Juni zu warten.

Bestellen Sie das Blatt...
An der Expedition...
Schriftleitung und Druckerei...

Pollwanow's Rücktritt.

Die Entente verbraucht viel Kriegsmittel; in Frankreich ist jetzt Beginn des Weltkrieges der vierte, in Rußland jetzt der dritte am Ruher. Trotzdem aber ist die militärische Situation keine bessere geworden.

Pollwanow, der nach dem Kriegsmacher Suchomlinow das russische Kriegsministerium übernahm, war vor einer schwer unlöslichen Aufgabe gestellt, als ihm die Reorganisation der russischen Streitkräfte übertragen wurde. Er sollte nicht nur „Armeen aus dem Boden kumpfen“ — das konnte niemandem gelingen, denn am Menschenmaterial da gab es in Rußland noch nicht, er sollte diese Armeen auch kriegerisch und kriegerisch machen. Da mußte er verlagen, obwohl die Kampfkraft des russischen Heeres, die uns in der ersten Phase des Krieges überlagert hat, zum größten Teil ein Erfolg seiner Arbeit gewesen ist.

Soldaten lassen sich in Rußland ja immer noch zusammenreiben, wenn man rüchtlöslich den Bauen zum Felde holt und einen großen Teil der Acker brach liegen läßt, aber für die Ausbildung dieser Menschenmassen fehlte nahezu alles. Es fehlte an Unteroffizieren und Offizieren. Die auf den Tunterkischen in einigen Wochen zurechtgerückten unreifen Knaben aus den höheren Schichten waren weder fähig, die fehlenden Unteroffiziere noch die Offiziere zu ersetzen. Es mangelte ihnen an der internen Kenntnis des Dienstes, es mangelte ihnen an Autorität, und es mangelte ihnen wohl auch jenseit an erstem Willen, ihre Aufgabe zu erfüllen. Sie sahen in dem Krieg noch lediglich ein Abenteuer, eine Gelegenheit, sich von dem Jang der Schule zu befreien und ihre ausschweifenden Gelüste zu befriedigen. Pollwanow konnte, als er das Kriegsministerium übernahm, wohl kaum darauf rechnen, aus diesem Material Ausbildungspersonal und fähigere Führer für die Front zu gewinnen.

Das Manco aber wurde noch verheimlicht durch die vollständige Desorganisation der Ausstellungsindustrie in Rußland. Man darf nicht vergessen, daß Rußlands Industriekriegzeit fast reiflos sich in unserer Hand befindet. Man hat ja bei der Käumung des Westens und der Zentralmächte der Weltkrieger verlohren, die Industrie des Innern Rußlands zu verpflanzen; es ist aber sicher, daß das nur zu einem kleinen Teil, und auch bei diesem nur unter Preisgabe der Leistungsfähigkeit geschehen konnte.

Das Maschinenmaterial und Maschinenpersonal ist nur sehr schwer zu ersetzen. Dort, wo die Maschinen wirklich vollständig wieder aufgestellt werden konnten, mußte jeder Bruch eines Rades, einer Welle, eines kleinen Maschinenteiles eine unverhältnismäßig lange Störung herbeiführen. Das Fehlen der Kohle verhäufte die Schwierigkeiten. Es war also von vornherein nicht anzunehmen, daß die russische Industrie auch nur einen nennenswerten Teil des Ausstellungsmaterials liefern konnte. Die Zufuhren nach Japan und Amerika waren schon durch die weiten und wenig leistungsfähigen Transportwege über das Eismeer und über Sibiri wohl fast befristet, und getrieben noch mehr in Staden, als Rußlands Kreditfähigkeit immer weiter sank. Und Pollwanow war intelligent genug, diese Schwierigkeiten voll zu überlegen.

Wenn er trotzdem das Kriegsministerium übernahm und noch am 28. Februar d. J. in der Duma mit großer Siegesgeweiht auftrat, dann muß er mit anderen Faktoren gerechnet haben.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man die Gründe für Pollwanows Zuerücktritt in den Zuforderungen der Weltmächte sucht.

Pollwanow mußte aber bald einsehen, daß er enttäuscht wurde. Die Tatsache, daß das militärische Rußland auf der Pariser Konferenz unvertreten blieb, läßt die Luft erkennen, die sich zwischen Pollwanow und den verbündeten Weltmächten aufgetan hat. London und Paris wollten mit Pollwanow, der ihnen ein unerschöpfliches Mittrauen setzte, nicht mehr arbeiten, suchten eine gefügigere Kreatur, und glaubten lie in Schwamweg gefunden zu haben, der allerdings als „Generalintendant des russischen Heeres“ noch besser die Versorgungsämterigkeit des Heeres kennen mußte. Daß Schwamweg ihrer Herr werden könnte, ist ausgeschlossen. Seine Ernennung ist eine Verzögerung des Eingetändnisses des Zusammenbruchs, wird aber den Zusammenbruch selbst nicht aufhalten können.

T. U. Amsterdam, 31. März. In London erklärt man den Rücktritt des russischen Kriegsministers Pollwanows mit Differenzen zwischen der höchsten militärischen Kommandostelle und der Regierung, die in der dritten Frage von der Duma unterfagt wurde. Man erinnert daran, daß Pollwanow vor Stürmers Ernennung einmal für den zukünftigen Premierminister galt und auf eine unumgängliche Militärreform hinarbeitete. Pollwanows Rücktritt wird im übrigen in England sehr bedauert, da er beruflich als äußerst fähig gilt.

Der amtliche russische Meeresbericht.

WTB. Petersburg, 30. März. Amtlicher Bericht vom 29. März. Weltfront: In der Gegend von Dinaburg...

Russische Front: Im Westenabschnitt hielten unsere Truppen, welche sich im Süden der Dnabar...

Volksaufstände in Russland?

e. B. Kopenhagen, 31. März. In eingeweihten Kreisen bringt man das Ausbleiben von Blättern aus Russland...

Nach dem Wladykas des russischen Angriffs an der belarussischen, ostgalizischen und woiwodschen Front...

Reine türkische Kanonen in Persien bedeutet. WTB. Konstantinopel, 30. März. Wie die Agence Milli...

Vom Balkan.

Deutscher Einspruch in Athen.

Gegen die neuen Gewaltakte der Entente gegen deutsche Staatsangehörige in Patras und im Piräus hat Berliner Agenten zufolge die deutsche Regierung Einspruch in Athen...

Unsere Feinde und Kreta.

e. B. Amsterdam, 31. März. Die „Times“ bringen eine ausführliche Darstellung des Konflikts des Biederbandes...

Die Einigkeit in der U-Boot-Frage.

Die volle Einigkeit, mit der der Reichshausparlament ausgedrückt hat, hat einen wesentlichen anderen Charakter...

Das ist alle Parteien, von den Vertretern der Sozialdemokratie und des Fortschritts an bis zu den Vertretern...

Der Wunsch wäre beschließen: Dem Reichstag folgende Erklärung an den Herrn Reichskanzler vorzuschlagen...

Die Beendigung des Krieges ist auf dem Wege der Verhandlung am ehesten zu erreichen...

Die Nord. Allg. Ztg. schreibt: Das Ergebnis der Kommissionsverhandlungen über die Unterseebootsfrage...

WTB. Berlin, 31. März. Die Einigkeit des Reichstagsausschusses über die abschließende Behandlung der Unterseebootsfrage...

In der sozialistischen Zeitung „Der Volk“ schreibt ein gut unterrichteter Sachverständiger: Im „Hambelnschab“ wurde...

„Tubantia“.

In der sozialistischen Zeitung „Der Volk“ schreibt ein gut unterrichteter Sachverständiger: Im „Hambelnschab“ wurde...

Die Erhöhung der Post- und Telefongebühren. Die Steuerkommission des Reichstages begann Donnerstag nachmittag mit der Beratung des Entwurfs...

Ungeheure Menschenopfer der Italiener.

e. B. Kriegsprekquartier, 31. März. Trotz der ungeheuren Opfer geben die Italiener ihre Anstrengungen nicht auf...

Französisch-belgische „Freundschaft“ in Afrika.

In den letzten Jahren vor Ausbruch des Weltkrieges und erst recht nach Beginn desselben konnte sich die französisch und die von Paris abhängige, unwilligen ins Exil gewanderte belgische Presse nicht genügen...

20000 Franken zur Durchführung seiner angeblich rein wissenschaftlichen Zwecken dienenden Reise erhalten hätte...

Diese Bitte von Klagen würde nur an Umfang gewonnen haben, wenn die anfänglich im Jahre 1893 fertig gestellte Denkschrift bis zum Jahre 1894 geblieben wäre...

Als ein Beitrag zu der Art und Weise, wie auch die dritte französische Republik mit den Rechten und Interessen ihrer kleineren und schwächeren Nachbarn umgegriffen ist...

Die Erhöhung der Post- und Telefongebühren.

Die Steuerkommission des Reichstages begann Donnerstag nachmittag mit der Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, der eine Reichsabgabe bei den Post- und Telegraphengebühren...

einfließen soll. Der Berichterhalter Wg. Dr. Wtemer (Sp.) legte dar, daß es sich um eine Kriegsabgabe handle...

Die Wirkung der Verteuerung würden sowohl den gewöhnlichen, wie den Privatverkehr erschweren. Während sich aber der Privatverkehr einschränken lasse...

Die Wirkung der Verteuerung würden sowohl den gewöhnlichen, wie den Privatverkehr erschweren.

Der Schatzsekretär fügte aus, daß die Post in erster Linie Verkehrsmittel sei und bleibe. Gleichwohl dürfe der staatliche Gesichtspunkt nicht außer Acht gelassen werden...

Das Beste zur Zahnpflege. Odo. Advertisement for toothpaste with an image of a tube.

gefasst werden. Die Volkshaushaltung sei keine Pflicht, sie erziehe nur den Charakter.
 Der Reichspostsekretär des Reichspostamtes erwidert, nicht über die Frage des Reingewinns der Post zu streiten, da man sich eben in einer Notlage befinde, der gegenüber alle allgemeinen Einwendungen zurücktreten müssten. Man müsse einen Ausgleich finden zwischen den Bedürfnissen des Verkehrs und der Reichspost. Eine rein prozentuale Steigerung der Post sei unmöglich gewesen. Man müsse sich darauf beschränken, große Verkehrsgruppen herauszugreifen. Die bisherige Abhaltung der Gebühren für die verschiedenen Gruppen sei anständig erhalten worden, weil das Publikum sich daran gewöhnt habe. Das Drucksachenporto sei nur wenig und nur bis zu 50 Gramm erhöht, um liegende Gemeinlichkeiten oder Bedürfnisse des Geschäftslebens nicht allzu hart zu treffen. Neue Ausnahmen solle man nicht machen, die Zeitungen seien ja schon in der Vorlage unberührt geblieben.

Die Postportofree Schutzzeit
 müsse zwei Monate dauern, da sich die Bevölkerung nicht so leicht an Veränderungen gewöhne. Die Befreiung des besondern Ortsportos würde einen Ausfall von 90 Millionen gegenüber einer Mehreinnahme von nur 33 Millionen bringen. Es handle sich nicht um eine Postreform, sondern um eine Notmaßnahme, um schnell Geld zu beschaffen. Im Volk verziehe man die Notwendigkeit sehr gut.

Ein fortwährender Abgeordneter erklärte, daß man die Vorlage von dem Gesichtspunkt beurteilen müsse, daß nach den Ausführungen Dr. Helfferichs die Erhöhung nach dem Kriege nicht verschwinden werde. Im Volk denke man über die Belastung wohl wesentlich anders als die Regierung. Besonders schwer werde der gemeindliche Mittelstand getroffen. Nach dem Kriege müßten alle Reichsmoney große Erträge abwerfen.

Der Reichspostsekretär führte aus, daß das Anseihkapital der Post 1355 Millionen betrage und mit der Verteuerung eine Verminderung von 11 Prozent habe. Der zu erwartende Verkehrszuwachs könne kaum annähernd gesätigt werden. Erfahrungsgemäß trete zunächst eine Abwanderung zu den billigeren Tarifen ein. Der Mittelstand werde nicht besonders stark gefährdet. Die Landwirtschaft habe an der Belastung gleichfalls Anteil. Ein Zentrumredner legte dar, daß eine gewisse Mehrbelastung des Mittelstandes vorliege. Das einzige belästigte Reichsmoney müßte auch reichliche Erträge liefern. Die Post müßte 80 bis 90 Prozent ihrer Betriebsausgaben ausgeben, sie arbeite sehr teuer, weil auch für einfache Funktionen höhere Beamte tätig seien. Es müßten

Erparnisse
 gemacht werden, auch im Telephonverkehr. Ein anderer fortwährender wies darauf hin, daß die Vorlage zur Pflanzengründung führe und daß die kleine Provinzpresse sehr erheblich getroffen werde. Gemeinnützige Anstalten und Vereine, Arbeitsnachweise und dergleichen mehr müßten verzichtet bleiben.
 Die Gebührenfreiheit gewisser Personen sollte eingeschränkt werden,

man müsse auch die Einnahmen aus dem Paketverkehr der Landwirtschaft mit den erforderlichen Aufwendungen vergleichen. Von sozialdemokratischer Seite wurde der kulturfördernde Charakter des Postverkehrs betont. Billiges Porto sei geschäftlich vorteilhaft für die Post. Der Staat müsse jedoch im Auslande werde durch die Verteuerung des Postverkehrs nicht verbessert werden. Nicht nur die Finanzlage des Reiches, sondern auch die der Geschäftswelt sei schlecht. Die ganze Vorlage sei ein unglückliches Projekt. Ein Redner der Deutschen Fraktion regte an, das Ortsporto für Briefe auf 10 Pf. hinaufzusetzen und dafür auf die Erhöhung des Briefportos zu verzichten. Das 5-Pf.-Porto komme nur den großen Städten zugute. Eventuell wäre die Postkarte auf 10 Pf. hinaufzusetzen, um einen Uebergang vom Briefverkehr auf die Postkarte zu verhindern. Die bisherigen Gemeinlichkeiten würden fortfallen.

Das gelte auch für die Industriellen. Die Verteuerung der Postanweisungen sollte man nicht schon bei 10 Pf. beginnen. Der Reichspostsekretär protestierte gegen die Behauptung, daß die Postfreiheit nicht abgebaut werde. Eine Verteuerung dieses Zustandes würde nicht in dieses Geheiß.
 Gegen die fortwährende Anregung auf

Befreiung des Geheißes
 wandte sich ein Zentrumredner. Die Postpost werde vielfach allzu hart in Anspruch genommen. Es würde erzieherlich wirken, zwischen Soldaten an der Front und im Lande zu unterscheiden. Auf die Dauer sei es nicht erträglich, daß das Reich beim Fernpostverkehr Zulufüsse leiste. Der Reichspostsekretär reagierte auf die Ertragsvermehrung, lehnte aber eine Verteuerung seiner Gebanten über die spätere Finanzreform ab. Von der Sozialdemokratie wurde wieder für direkte Steuern gesprochen. Selbst die Interessen würden einen nachmaligen Wehrbeitrag den Befähigungen der Verkehrssteuern vorziehen. Darauf erwiderte der Vorsitzende (Vgl. Dr. Grabauer, S. 2.), daß laut Beschluß des Plenums die Befreiungen dem Haushaltsausfluß überwiesen seien. Hierzu wurde betont, daß die Verteilung der Steuerfragen auf zwei Kommissionen die Beratung erleichtere.
 Der Reichspostsekretär teilte mit, daß

neue Volkserheiden nicht eingeführt
 werden sollen. Die Einwendungen der Bevölkerung seien gering. Die nationalliberale Partei beantragte, den Reichstag zu erlauben, die für Einführung einheitlicher Volkserheiden im ganzen Reich erforderlichen Schritte zu tun. Ein Redner dieser Partei führte aus, daß man sich bei der großen Finanzreform werde schillig zu machen haben, ob die Post mehr Erträge abwerfen solle. Deshalb sei der nationalliberale-volksparteiliche Antrag gestellt, die neue Belastungen in 3 Jahren abzuschließen aufzuführen. Besonders ungünstig würde die Erhöhung der Telephongebühren wirken. Dieses Geheiß sei nicht der richtige Weg, um die Postfreiheit der Fürsten aufzuheben. Ein konservativer Abgeordneter hob den provisorischen Charakter des Geheißes hervor. Jedoch könne man die Geltungsdauer nicht festlegen. Wenn auch die Belastung des Verkehrs bedeutend sei, so stellen sich die Konzentrationen auf den Boden der Vorlage. Auch sie haben große Bedenken gegen die Fernpostverteuerung. Der Reichspostsekretär wandte sich gleichfalls

gegen eine Befreiung des Geheißes,
 die zum mindelsten weitergegriffen werden müßte. An die Postfreiheit der Fürsten solle man ebenso wenig rühren wie an die Freiheitsfreiheit. Nachdem noch ein Nationalliberaler künftige Kriegsmaßnahmsarbeiten nach Österreichem Beispiel angeregt hat, wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Deutsches Reich.

Generaloberst Seemann v. Eichhorn,

Nitter des Schwarzen Adlers und des Ordens Pour le mérite, der Sieger von Kommo um, befehlt am 1. April sein 50jähriges Militärljubium. Vor fünfzig Jahren trat er in das 2. Garde-Regiment z. F. ein. Er hat die Feldzüge von 1866, 1870/71 mitgemacht, erwarb sich das Eiserne Kreuz und hat längere Zeit im Großen Generalstab Dienst getan. 1892 wurde v. Eichhorn zum Chef des Generalstabes des 14. Armeekorps ernannt. 1895 wurde er Kommandeur des Leibregiment-Regiments Nr. 8 und 1897 Generalmajor. Ein Jahr später kommandierte er die 18. Infanteriebrigade in Pless und 1901 als Generalleutnant die 9. Division in Glogau. 1904 erhielt er das 18. Armeekorps in Frankfurt a. M., Weihnachten 1905 wurde v. Eichhorn zum General der Infanterie befördert. 1912 zum Generalinspektor der 7. Armeedivision und Januar 1913 zum Generaloberst ernannt.

Gegen die 12.
 WTB. Berlin, 31. März. Im Vorworts des Reichstages der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eine Anfrage an die Parteigenossen, in wie es heißt, die Sonderfraktion nehme für sich das Monopol auf eine selbständige grundsätzliche sozialdemokratische Politik zu machen. Hierüber werde der nächste Parteitag zu entscheiden haben, der ohne Zweifel befähigen werde, daß eine sozialdemokratische Partei, die die Notwendigkeit der Landesverteidigung anerkennt, nicht anders handeln dürfte als die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in der Kriegszeit gehandelt hat. Wer das Wüßteilen bei 18 umfassen beabsichtige, der werde dem baltischen Arbeiterkongress beitreten, das als Folge der Spaltung eine Schwächung des Einflusses der Sozialdemokratie auf den Frieden und eine Verlängerung des Krieges bedürfte.

Provinzial-Nachrichten.

Merseburg, 30. März. (Aus dem Kreisstag.) Der Kreisrat hat die Beschlüsse des Kreisparlamentes für das Jahr 1913. Einnahmen und Ausgaben sind mit 801 448 Mark in Rechnung gestellt. Gezüglich der Einnahmen ist ein Mehr von 286 286 M. eingeworfen, das in der Hauptlast die Kreissteuern erbringen müssen.

Aus der Altmark, 30. März. (Einbruch in P. S. m. a. r. d. M. u. m.) In der Nacht zum Donnerstag wurde im Bismarck-Museum zu Schönhausen a. E. eingebrochen. Die Diebe, die durch die hintersten Einbrüche, eigneten sich mehrere Uhren mit Brillanten, Medaillen und andere Wertgegenstände an und entkamen unerkannt.

Wangenjals, 30. März. (Bahnbau.) Auf den Schulsenätern der beteiligten Ortsteile liegen jetzt die Pläne aus zur Beschaffung einer normalspurigen Kleinbahn von Wangenjals nach Garmersdorf. Die Bahn, die als Fortsetzung der Kreisbahn Wangenjals-Kirchhellen angelegt wird, wird von dem neben dem Staatsbahnhof gelegenen Bahnhof der Kreisbahn abzweigen und die Orte Hohen, Zimmern, Altfried, Webersied, Mühlentrieb und Garmersdorf an das Schienennetz anschließen.

Wangenjals, 30. März. (Zum Kartoffel- und Gemüsebau.) Die Ertragsverhältnisse des hier in Garmersdorf liegenden 14. Regiments zu Wriebe Nr. 2 sind bekannt, das die heftigsten Familien der Stadt Wangenjals, deren Ernter zum Besonderen eingezogen sind, auf dem 400 Morgen großen Ernterfeld der Garnison unentgeltlich bereits vorbereitete Landparzellen zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse zur Verfügung stellen will.

Kruppersdorf (Neus), 30. März. (Der Tod des im Gornitzsch a. a. g. f. u. n. e. n. B. i. f. f. e. l. t. r. a. c. e. r.) Selbst aus Kruppersdorf wird auf einen Unfalltod zurückgeführt. Man nimmt an, daß der Mann beim Ueberqueren einer Salzbrücke ins Wasser gefallen ist und hilflos ertrunken ist. Er hinterließ eine Witwe mit 4 Kindern.

Ulrich, 30. März. (Erweiterung des Gaswerks.) Das Gaswerk II soll durch den Anbau eines Sparatzeubaus vergrößert werden. Die Gasleitlinien werden etwa 290 000 Mark betragen. Derzeitlich liegt der Stadtordnungsamtung der Antrag vor, von dieser Summe 277 000 Mark zu bewilligen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck;
 für den Geschäftst. Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Beilagen, Vermischtes usw.: F. B.; Siegfried Dyck; für Unterhaltungsblätter und Werte Nachrichten: Hans Natonek; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. sämtlich in Halle a. S.

Wer sparen will! trägt die andere unsere katzenbäse
 deren Einmal-Dauerhafte Marke „Z.“
 Verkaufsstelle C. Klappenberg, Gr. Ulrichstraße 41.

Preiswerte April-Angebote

Kleiderstoffe

- Woll-Musselino aparte Neuheiten, grosse Muster-Auswahl Meter 2.40 2.30 2.10 1.95 **175**
- Wasch-Musselino hell- und dunkelgründig, moderne Ausmusterung Meter 1.10 95 85 80 75 **70** PL.
- Kleider-Leinen für Röcke und Jackenkleider, einfarbig und Streifen Meter 1.95 1.75 1.65 1.50 1.35 **125**
- Zephyrs für Kleider, Blusen und Wäschezeuge, Streif. u. kleine Fantasiemuster. Met. 1.50 1.25 95 85 75 **68** PL.
- Wasch-Voiles bedruckt u. einfarbig, grosse Muster-Auswahl Meter 2.10 1.95 1.75 1.50 **125**
- Wasch-Krepons praktischer Wäschstoff, einfarbig, Tupfen- und Blumenummuster Meter 1.25 1.10 95 85 **75** PL.
- Dirndel-Satins grosse Muster-Auswahl für Kleider und Schürzen Meter 1.65 1.35 1.25 **110**
- Perkale vorzüglicher Wäschstoff in Streifen und abgesetzten Mustern für Hemdenblusen Meter 95 78 **68** PL.

Konfektionierte Weisswaren.

- Stuart-Kragen aus Batist oder Spitze . . . 175 125 95 75 **50** PL.
- Teller-Kragen 165 110 85 55 **32** PL.
- Westen aus Rips, Batist oder Tüll . . . 325 250 175 125 **68** PL.

Damen-Hüte

- Sport-Hüte Motrosen- und Glockenformen mit Band-Garnituren 175 5.50 3.75 2.50 **175**
- Seiden-Hüte mit lotter Schleife 12.75 10.50 8.75 6.50 **475**
- Kleine fescche Hüte mit Filzgel oder Blumentuff 15.50 12.50 9.75 7.75 **550**
- Strasson-Hüte aus Borten genäht, mit lotter Bandschleife 16.75 13.50 9.75 8.50 **675**
- Frauen-Hüte kleidsame Formen, Garnitur 19.00 14.50 9.75 7.50 **475**
- Backfisch-Hüte reizend mit Blumen und Band garniert 15.75 12.50 10.25 8.75 **650**
- Elegante Hüte aparte Garnituren 28.50 25.00 22.50 18.75 **1450**
- Regon-Hüte in allen Farben, kleidsamen Formen 10.50 8.75 8.25 6.25 **350**

Tüll-Gardinen

- Künstler-Gardinen 2 Schals u. 1 Querbehang 1650 1200 1000 850 625 **395**
- Gardinen Abgepasst, 2 Filzgel . . . 1075 975 875 595 425 **295**
- Gardinen Stüchware Meter 165 145 125 95 78 68 48 30 **PL.**

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle an der Saale
 Marktplatz 2 u. 3.

Jetzt Sonntags von 1/2 8 — 1/2 10 Uhr geöffnet.

